

Charlottenburg.



4. Aug. 2019 01:43

Ingolf Patz

### Nachhaltig bis zur kleinsten Perle

Beim Berliner Manakaa Project entsteht aus Kunsthandwerk und Nachhaltigkeit zeitgemäße Mode



Traditionsreiches Handwerk ohne tradierte Muster **Bild:** promo

Was Cooles mit Perlen. So kurz und knapp kann man das zusammenfassen, womit sich Stefanie Blank und Valerie Thiesmeyer beschäftigen. Sehr geschmackvoll haben sich die beiden Frauen ihre Büroräume in einer Seitenstraße des Kurfürstendamms eingerichtet. In gelben Metallspinden hängen die fast ausschließlich schwarzen Sweatshirts, Hosen, Seidenblusen und Blousons. Alle bestickt mit ebenso schwarzen Perlen aus einem japanischen Familienbetrieb - matt und glänzend und sehr exakt in verschiedenen Längen und Breiten geschnitten. Ein breites Band aus Perlen

zieht sich von der Schulter bis zum Ärmelbündchen auf Sweater und Jacke, bei den Hosen bedecken die Perlen die Seitennaht – keine Frage warum es den Frauen geht: Sie wollen die handwerkliche Kunst der indischen Perlenstickerei in den Mittelpunkt stellen. Deshalb haben sie ihr Label auch „Manakaa genannt“. Das heißt auf Hindi „Perle“.

Alles begann 2015, als eine Freundin einen Stick-Workshop für Frauen am Goethe-Institut in südindischen Bengaluru leitete. Am Ende war die Frage, kann daraus mehr entstehen? Valerie Theismeyer und Stefanie Blank, die lange für eine NGO arbeitete, fanden, ja, wenn man die Perlenstickerei ohne die traditionellen, floralen Muster und statt in schillernden Farben monochrom in schwarz mit moderner Kleidung verbindet und natürlich sollte auch alles andere den modernsten Standards entsprechen. Die beiden Frauen, die sich über ihre Kinder kennengelernt hatten - jeweils Zwillinge - konnten sich gut vorstellen, zusammenzuarbeiten. Das mussten sie auch, denn das Projekt gestaltete sich komplizierter, als gedacht.



Die Frauen hinter Manakaa: Stefanie Blank und Valerie Theismeyer Bild: promo

Sie fuhren nach Indien, um die Frauen kennen zu lernen, aber bis sie die exakten grafischen Muster vorbereitet hatten, hatte sich die Gruppe aufgelöst. Aber die Idee war zu gut, um sie zu verwerfen. Also machten sie sich auf die Suche nach einem Partner. Den fanden sie einem Einheimischen, der im Nordosten von Indien eine konventionelle Seidenfarm in eine nachhaltige umgewandelt hatte und jetzt gewaltfreie Seide produziert. Er organisierte auch die Sticker. „Er war der Brückenschlag“, sagt Stefanie Blank.

Aber sie wollten nicht nur ein cooles, sondern auch ein gutes Produkt verkaufen. Deshalb gründeten sie eine Stiftung, um einen Teil des Geldes wieder zurückzugeben. Die Stickerei ist in Indien eine Männerdomäne und die Frauen weben. Daraus wollten wir ein Rundum-Paket schnüren, so dass die Produktion ausgebaut werden kann und so die Landflucht verhindert“, sagt Valerie Theismeyer.

Für sie ist es jedes Mal „harter Tobak“ nach Indien zu fahren und all die unfassbaren Möglichkeiten neben all der Armut zu sehen. Am Anfang arbeiteten die Frauen an Webstühlen wie aus dem Mittelalter. „Inzwischen wurden die mit Highend-Solarzellen gepimpt“, sagt Blank. Die Infrastruktur auf dem Land ist so schlecht, dass die Ware ewig nach Deutschland braucht. In Saisons zu planen, ist da fast unmöglich. Notgedrungen machten sie sich den Spruch „Ihr habt die Uhren, wir haben die Zeit“ zu eigen und stellen jetzt nur her, wenn etwas bestellt wird.

Drei Jahre tüftelten sie an ihrem Projekt: Nicht nur die Materialien sollten möglichst umweltfreundlich sein, sondern auch die Transportwege nicht länger als nötig. Der Wollstoff kommt aus einer deutschen Weberei und ist genau wie

die Baumwolle für die Sweatshirts zertifiziert, alles wird in Polen zusammengenäht. Die Seidenblusen werden sogar komplett lokal in Indien hergestellt. „Wir machen es uns schwer“, seufzen sie und erzählen, dass sie den Stoff für ihre Sweatshirts jetzt selbst weben lassen, weil sie nirgendwo die richtige Qualität fanden. Und weil Kordeln, die sie für die Hosen brauchen, meistens aus Polyester sind, versuchten sie diese mit einer Strickliesel selbst herzustellen. Seit April verkaufen sie die Produkte auf ihrer Website - die Blusen kosten 490 Euro, die Pullover 450 Euro. Und damit es nicht langweilig wird, ist die nächste Edition nicht mehr mit schwarzen Perlen sondern mit gelben und blauen bestickt.

Mehr Infos: <http://manakaaproject.com>



Kontrastprogramm: Die Farben der nächsten Edition. Bild: promo



15. Juli 2019 09:05

Ingolf Patz

Und Tschüss!